

Gesunde Städte – gesunde Menschen



Eine starke bürgernahe Bewegung für G



Was ist eine gesunde Stadt?

Eine gesunde Stadt ist eine Stadt, in der Gesundheit und Wohlergehen der Bürger im Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses stehen.



Eine gesunde Stadt ist eine Stadt, die danach strebt, das physische, psychische, soziale und umweltbedingte Wohlergehen der Menschen, die in der Stadt leben und arbeiten, zu verbessern.



Gesunde Städte: Ein Projekt wird zur Bewegung

Die Gesundheit in Städten wird für die Europäische Region zu einem immer wichtigeren Thema und zu einer zunehmend anspruchsvollen Aufgabe. Die Gesundheit der Städter wird entscheidend durch ihre Lebens- und Arbeitswelt, durch die Beschaffenheit ihrer natürlichen und sozioökonomischen Umwelt sowie durch die Qualität und Zugänglichkeit der für die soziale und gesundheitliche Betreuung der Bürger vorhandenen Dienste bestimmt.

Das Projekt Gesunde Städte bietet umfassende Konzepte und Planlösungen für die gesundheitlichen Probleme in Städten. Inhaltlich geht es darum, die Art und Weise zu ändern, wie sich die einzelnen Bürger, die Gemeinden, private und gemeinnützige Organisationen und die kommunale Selbstverwaltung dem Thema Gesundheit stellen, was sie darunter verstehen und wie sie gesundheitliche Entscheidungen treffen. Letztlich geht es darum, das natürliche, psychische, soziale und umweltbedingte Wohlbefinden der Menschen, die in Städten leben und arbeiten, zu verbessern.

Als das WHO-Projekt Gesunde Städte 1988 mit nur elf Städten anlief, galt es zu beweisen, daß man mit der sich auf den Gedanken der „Gesundheit für alle“ gründenden neuen Sichtweise auch in der Praxis ganz anders an die Probleme der öffentlichen Gesundheit herangehen konnte. Heute hat sich das Projekt zu einer wichtigen und weltweiten bürgernahen Bewegung gemausert, in deren Mittelpunkt die Gesundheit der Menschen steht. Allein in Europa sind in 29 Ländern über tausend Städte und Gemeinden in nationale und regionale Netzwerke eingebunden.

Das Konzept der Gesunden Städte: seiner Zeit immer voraus

Das WHO-Projekt Gesunde Städte soll bewirken, daß Gesundheit für kommunale Entscheidungsträger zu einem allgegenwärtigen Thema wird, und es soll dazu beitragen, daß auf örtlicher Ebene eine starke Lobby für die öffentliche Gesundheit entsteht. Das Projekt ist ein wirksamer und beliebter Mechanismus, mit dem sich auf die „Gesundheit für alle“ und die Lokale Agenda 21 gegründete Politikkonzepte und Programme fördern lassen.

Die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts bedingt ein ausdrückliches politisches Engagement, Führungskompetenzen und institutionelle Veränderungen, sektorübergreifende Partnerschaften, innovatives, alle Aspekte von Gesundheit und Lebensbedingungen aufgreifendes Handeln und eine umfassende vernetzte Zusammenarbeit

unter Städten in ganz Europa und in anderen Teilen der Welt.

Das Europäische WHO-Zentrum für Gesundheit in Städten arbeitet durch einen Verbund engagierter Städte und durch nationale Netzwerke direkt mit kommunalen Selbstverwaltungen zusammen und fördert durch energische Führung, strategische Orientierungshilfe, Kompetenzbildung und vernetzte Zusammenarbeit überall Engagement und Wandel. In diesen Netzen sammeln sich nützliche Erfahrungen und Sachkenntnis. Mittlerweile haben sie sich zu einem

Das Gesunde-Städte-Konzept – vier Schlüssele

A
Auf höchster Ebene ausdrückliche politische Verpflichtung auf die Prinzipien und Strategien des Gesunde-Städte-Projekts

C
Verpflichtung auf die Schaffung einer gemeinsamen Vision für die Stadt mit einem Gesundheitsplan und themenspezifischer Arbeit

dynamischen Verbund der Innovation und Zusammenarbeit entwickelt, der über alle herkömmlichen politischen, beruflichen, geographischen Trennungen und alle Ressortgrenzen hinweg reicht.

Gesunde Städte: Ein Jahrzehnt der Erfolge

Während der letzten zehn Jahre hat sich durch die Gesunden Städte ein großer und wesentlicher Schatz an Erfahrungen und Know-how angehäuft. Durch Überzeugungsarbeit, Engagement und die aktive Einbindung von kommunalen Selbstverwaltungen hat das Projekt entscheidend zur Entwicklung integrativer gesundheitlicher Politikkonzepte beigetragen und konnte gleichzeitig den Rahmen für Tausende von Initiativen stellen.

Das Projekt gilt zunehmend als nützliche Erfahrungsquelle und zeigt die Berechtigung von Programmen in den Ländern und in allgemein als schwierig anerkannten Gebieten. Die Projektstädte haben eine Fülle von Programmen umgesetzt und Produkte entwickelt, und zwar auf der Grundlage einer sektorübergreifenden Zusammenarbeit und durch Initiativen zur Gemeindeentwicklung. Dabei wurden die Bedürfnisse der schwachen

esundheit und nachhaltige Entwicklung

Bevölkerungsgruppen berücksichtigt, und man befaßte sich mit Problemen von Lebensweisen, Umwelt und Gesundheit.

Als ein Schlüsselpartner der Europäischen Kampagne Zukunftsfähiger Städte und Gemeinden hat das WHO-Projekt Gesunde Städte das konzeptionelle Verständnis für eine nachhaltige Entwicklung in die Arbeit der kommunalen Selbstverwaltungen hineingetragen und in ganz Europa das Verständnis für die gesundheitlichen und sozialen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung erweitert.

lemente

B
Schaffung neuer
Organisationsstrukturen zur
Steuerung des Wandels

D
Investitionen in die offiziell
und informell vernetzte
Zusammenarbeit

Unsere Städte, unsere Zukunft: Mit den Gesunden Städten ins nächste Jahrhundert

Die WHO leitete 1998 die dritte, auf fünf Jahre angelegte Phase der Gesunden Städte ein, und zwar mit einer starken, die wichtigsten Prinzipien erläuternden politischen Erklärung, in der auch dargelegt wurde, was die Gesunden Städte im nächsten Jahrhundert leisten müssen.

Im Juni 1998 unterzeichneten Bürgermeister und führende Politiker aus über 100 europäischen Städten bei der Internationalen Gesunde-Städte-Konferenz in Athen die *Athener Erklärung für Gesunde Städte* und verpflichteten sich damit, die Gesundheit ihrer Bürger zu verbessern und sich dabei von den Grundprinzipien der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, sektorübergreifenden Zusammenarbeit und Solidarität leiten zu lassen. Sie unterstrichen auch, daß bürgernahes Handeln ein wesentliches Element aller nationalen oder teilnationalen Strategien und Programme bilden müsse, die Gesundheit und nachhaltige Entwicklung zum Gegenstand haben und die Bestimmungsfaktoren von Gesundheit angehen.

Die Strategie des Gesunde-Städte-Projekts für die Jahre 1998–2002 (Phase III) zielt darauf ab, alle 51 Mitgliedstaaten der Europäischen Region der WHO in die Gesunde-Städte-Bewegung einzubeziehen, wobei der Schwerpunkt auf den Bedürfnissen der Städte in Mittel- und Osteuropa und in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion liegt. Während dieser fünf Jahre werden die Gesunden Städte auch weiterhin führende Maßnahmen voranbringen, die die Gesundheit in Städten und damit auch die Gesundheit weltweit innovativ und nachhaltig fördern. Vorrang haben die Themen Chancengleichheit und soziale Ausgrenzung, soziale Determinanten von Gesundheit, Indikatoren, gesunde Settings und sektorübergreifende städtische Planung im Bereich Umwelt und Gesundheit.

Gesunde Städte bringen Gesundheit und nachhaltige Entwicklung voran

Bürgernahes Handeln ist ein wesentliches Element aller nationalen oder teilnationalen Strategien oder Programme zur Entwicklung in den Bereichen Gesundheit und Umwelt.

Die Gesunden Städte geben den Regierungen und kommunalen Selbstverwaltungen wirksame Instrumente an die Hand, die es ihnen ermöglichen, gesundheitsbezogene Probleme wie Armut und soziale Ausgrenzung, Verschmutzung und nachhaltige Entwicklung, Lebensweisen und Lebensbedingungen, Versorgung und soziale Unterstützung, Stadtplanung und Verkehr sowie die besonderen Bedürfnisse schwacher Bevölkerungsgruppen aufzugreifen. Die Gesunden Städte haben auch gezeigt, wie man Bündnisse mit nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) und mit dem privaten und gemeinnützigen Sektor eingeht und die Bevölkerung engagiert in die Arbeit einbezieht.

Doch die Städte können nicht allein handeln. Die Nationalregierungen können den Gesunden Städten Legitimität verleihen und sie unterstützen, indem sie die Bedeutung der bürgernahen Dimension von landesweiten Strategien für Umwelt und Gesundheit ausdrücklich anerkennen. Sie können die Erfahrungen und Erkenntnisse würdigen, die die Städte in ihrer sektorübergreifenden Arbeit gewonnen haben und die exemplarisch zeigen, wie man die gesundheitlichen Bedingungen am Ort analysieren und darauf reagieren kann. Sie können die nationalen Gesunde-Städte-Netze in ihrer Koordinationsfunktion unterstützen und ihnen bei dem Versuch, die Städter besser zur Lösung ihrer Probleme zu befähigen, behilflich sein. Sie können auch anerkennen, daß es sich lohnt, in Gesunde-Städte-Initiativen zu investieren, und untersuchen, wie man für die Unterstützung einer Politik, die Gesundheit und nachhaltige Entwicklung fördert, zusätzliche Ressourcen bereitstellen könnte.



Eine gesunde Stadt muß nicht notwendigerweise einen besonders hohen gesundheitlichen Niveau nachweisen können, ist sich aber bewußt, daß die Gesundheit der Bürger ein wichtiges Anliegen für die Stadt darstellt, und strebt danach, sie zu verbessern.



Jede Stadt kann eine gesunde Stadt sein, wenn sie sich der Gesundheit verpflichtet fühlt und eine Struktur und einen Prozeß geschaffen hat, die es ermöglichen, auf eine Verbesserung der Gesundheit in der Stadt hinzuwirken.



Stimmen der Städte

„Das Gesunde-Städte-Projekt hat uns in Europa eine Stimme verliehen. Es gibt uns die Berechtigung und den Mut weiter zu machen.“

„Es hat uns Kontakte und den Zugang zu Informationen sowie eine Fülle von Erfahrungen vermittelt.“

„Es hat eine Grundlage geschaffen, auf der man die Solidarität mit anderen Städten aufbauen kann.“

„Es hat uns dazu gebracht, weniger provinziell und mehr an die wirklich wichtigen Dinge zu denken.“

„Es hat uns den WHO-Qualitätsstempel verschafft, was uns geholfen hat, im Gemeinderahmen Unterstützung für Initiativen zu finden, die bisher nur politische Randphänomene waren, beispielsweise für die Bekämpfung von **Chancenungleichheiten**.“

Beispiele für die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Nationalregierungen und nationalen Gesunde-Städte-Netzen



Der **Ungarische Verbund der Gesunden Städte** hat sich das Ziel gesetzt, auf nationaler Ebene eine Public Health-Plattform für die kommunalen Selbstverwaltungen zu schaffen. Der Verbund ist ein Schlüsselpartner bei der Ausarbeitung und Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Umwelt und Gesundheit.

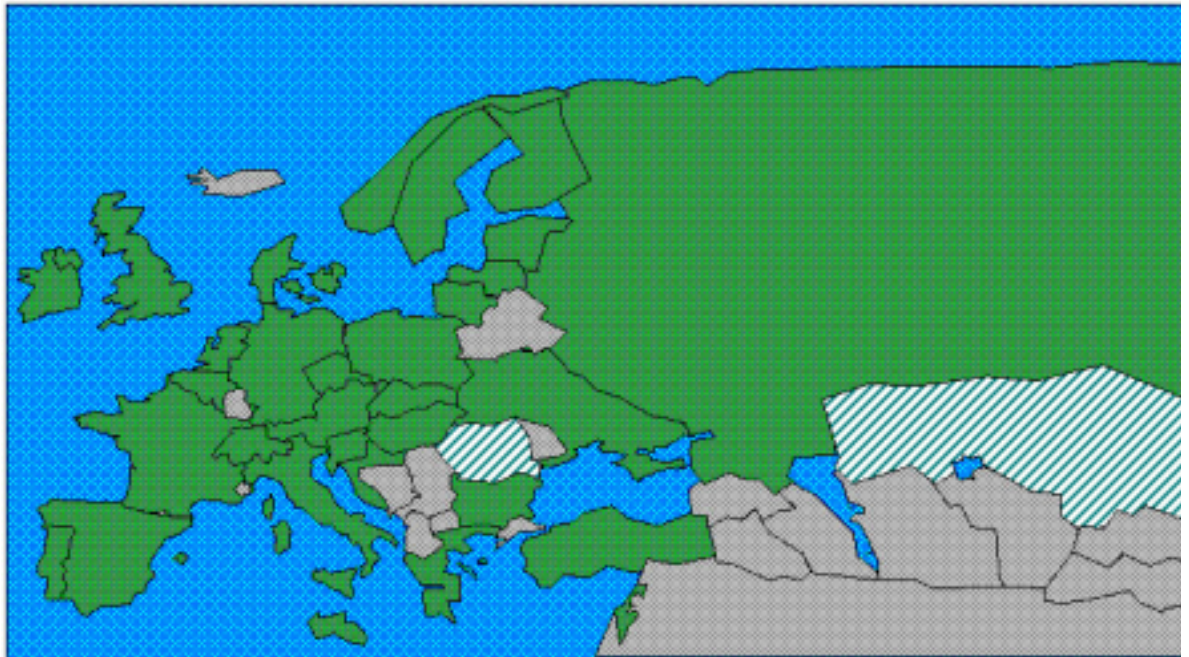
Im Februar 1999 unterzeichnete das **Italienische Gesunde-Städte-Netz** mit dem Gesundheitsministerium eine Vereinbarung, die eine verstärkte Zusammenarbeit für die gesundheitliche Entwicklung des Landes vorsieht.

Das **Norwegische Netz der kommunalen Gesundheits- und Umweltbehörden** wurde 1994 mit Unterstützung des Ministeriums für Soziales und Gesundheit und des Umweltministeriums eingerichtet. Der Verbund bemüht sich um die Integration von Umwelt- und Gesundheitsaspekten in die normalen kommunalen Planungsabläufe.



Das **Netz Gesundheit für alle des Vereinigten Königreichs** wird vom Gesundheitsministerium subventioniert und kann auf die Erfahrungen von zwölf Jahren Arbeit mit den Grundprinzipien von Chancengleichheit, Beteiligung der Bevölkerung und sektorübergreifende Zusammenarbeit zurückblicken.

Gesunde Städte in Europa



In den grünen Ländern gibt es Gesunde Städte, die gestreiften Länder haben nationale Netze aufgebaut. In den grauen Ländern gibt es keine Gesunden Städte

Die Nationalregierungen können die von den Gesunden Städten für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung geleistete Arbeit unterstützen, indem sie:

- die Erfahrungen und Erkenntnisse der Gesunden Städte anerkennen und darauf aufbauen
- in nationale Rahmenkonzepte eine örtliche Dimension einzubauen
- bei der Umsetzung einer nationalen Gesundheitspolitik Bündnispartner auf kommunaler Ebene zu finden
- auf relevanten Ministerien (z.B. Gesundheit, Umwelt, Verkehr) dazu anhalten, in Gesunde-Städte-Initiativen zu investieren und diese zu unterstützen
- die Gesunde-Städte-Netze praktisch unterstützen, um Koordination, Informationsaustausch und Evaluation zu erleichtern.

